

Dieses Buch widme ich meinen lieben Freundinnen Barbara Moser und Judit Schwarz. Barbara hat mich bei der organisatorischen Ausführung dieses Buches mit viel Talent und großer Kompetenz unterstützt.

Bei den einzigartigen Seminaren und Aufstellungen von Judit habe ich meine kreative Seite entdeckt. Ich erfreue mich jeden Tag aufs Neue an dieser wundervollen Begabung, durch die ich vielen Menschen Freude bereiten darf. Meine Geschichten sind mit Aufmerksamkeit gelesen, weit mehr als nur Märchen.

Margit Sirch

Magische Geschichten

mit viel Herz

Erzählungen aus meiner Welt für Klein und Groß

Mit 19 Illustrationen von Margit Sirch

© 2019 Margit Sirch

Autor: Margit Sirch

Umschlaggestaltung: Buchschmiede

Illustrationen: Margit Sirch

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:
Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at

ISBN: 978-3-99084-647-6 (Paperback)
978-3-99084-648-3 (Hardcover)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Der Spiegel des Herzens

Einst lebte eine kleine Prinzessin Namens Clarissa mit ihren Eltern, dem König und der Königin, in einem prachtvollen Schloss. Clarissa war ein sehr schönes Mädchen mit lockigem, goldblondem Haar und ihre Augen schimmerten genauso wie das tiefblaue Wasser eines Sees. Die Eltern der kleinen Prinzessin liebten ihre Tochter von ganzem Herzen und lasen ihr jeden Wunsch von den Augen ab. Prinzessin Clarissa besaß all das, von dem ein kleines Mädchen nur träumen konnte. Drei riesengroße Räume im Schloss waren bis obenhin voll mit den allerschönsten Spielsachen. Eine Vielzahl an bezaubernden Puppen, Puppenwagen, Puppenmöbel, kuscheligen Schaukelpferden, bunten Bällen und spannenden Märchenbüchern war nur ein kleiner Teil davon. In drei weiteren großen Räumen hingen prachtvolle edle Kleider. Diese farbenprächtigen Kleider waren aus feinsten, glänzenden Stoffen mit Maschen oder Spitzen versehen. Trotz der Liebe ihrer Eltern und all den Besitztümern spürte die kleine Prinzessin eine große Unzufriedenheit in ihrem Herzen, die einfach nicht weichen wollte. Weder Clarissa noch ihr Vater oder ihre Mutter verstanden, warum dies so war. Eines Tages nahm die Königin ihre Tochter auf den Schoß, streichelte ihr liebevoll über das lockige Haar und sprach: „Mein liebes Kind, dein Vater und ich haben uns etwas überlegt, wie wir dein kleines Herz vielleicht zufriedenstellen können.“ Hoffnungsvoll leuchteten die Augen des kleinen Mädchens. „Was denn liebe Mutter“, fragte die Prinzessin. „Wir werden für dich ein großes Fest veranstalten. Es werden Clowns eingeladen, die mit ihren Späßen dein Herz erfreuen sollen.“

Alle unsere Freunde werden zu dem Feste kommen und es wird eine große Feier geben, von der noch lange erzählt werden wird.“ Clarissa bedankte sich bei ihren

Eltern für die Bemühungen, die sie auf sich nahmen, um ihr dabei zu helfen glücklich zu werden und hoffte, dass nach diesem Fest endlich Ruhe und Freude in ihrem kleinen Herzen einkehren würde.

Der König und die Königin waren tagelang damit beschäftigt Vorkehrungen zu treffen, um ja eine prachtvolle Feier veranstalten zu können. Es wurde ein köstliches Festmahl gekocht und ein großer Saal im Schloss wurde mit bunten Girlanden und Luftballons ausgestattet. Blumensträuße verschönerten in edlen Vasen den Raum und der herrliche Duft erfüllte den ganzen Saal. Es war einfach wunderschön all das anzusehen und die kleine Prinzessin war entzückt davon.

Clarissa war die Nacht vor dem großen Ereignis sehr aufgereggt und konnte fast kein Auge zu tun, so stand sie schon früh morgens auf, um sich für das Fest vorzubereiten. Die Prinzessin zog ein himmelblaues, langes Kleid an, das kleine rosa Blümchen zierte. Sie ließ sich ihr Haar von einer Zofe lange und gründlich durchbürsten. Seidig fielen die Locken auf die Schulter des kleinen Mädchens. Eine Schlaufe aus dem gleichen Farbton wie das Kleid verschönerte ihre Haarpracht. Prinzessin Clarissa sah einfach entzückend aus, ihre Eltern waren von dem Aussehen ihrer Tochter begeistert.

Dann war es soweit, das große Tor des Schlosses wurde geöffnet, die Gäste strömten aus allen Richtungen zu dem Fest. Freundlich begrüßten die Prinzessin, der König und die Königin ihre Freunde und ein Orchester spielte melodische Musik. Als alle Gäste ihren Platz eingenommen hatten begann das Programm. Die Clowns führten akrobatische Darbietungen auf, wobei sie das Publikum so sehr zum Lachen brachten, dass man dieses Lachen bis weit hinaus in das Dorf hörte. Als das Programm zu Ende war gingen alle zu dem großen Speisesaal des Schlosses und genossen ein köstlich zubereitetes Festmahl. Anschließend wurde getanzt, gesungen und gelacht bis in die späte Nacht hinein.

Als das Fest zu Ende war und alle Gäste nach Hause gegangen waren, begab sich die Prinzessin müde zu Bett. Die Königin kam in das Schlafgemach ihrer Tochter, um Clarissa einen Gute Nachtkuss zu geben und fragte: „Mein liebes Kind hat dir die Feier gefallen und ist dein kleines Herz jetzt ein wenig glücklicher?“ Das Mädchen antwortete: „Liebe Mutter, die Feier war wunderschön und ich bin dir und Vater sehr dankbar dafür, jedoch fühle ich noch immer diese Unzufriedenheit in mir.“ Seufzend strich die Königsmutter ihrer Tochter zärtlich über den Kopf. „So weiß ich mir auch keinen Rat mehr, ich werde mit deinem Vater darüber sprechen, vielleicht fällt ihm eine rettende Idee dazu ein. Schlaf jetzt mein liebes Kind, es war ein langer, anstrengender Tag und du brauchst jetzt etwas Ruhe“, sprach die Königsmutter. Sie wünschte ihrer Tochter noch eine Gute Nacht und ging aus dem Schlafgemach der Prinzessin.

Die Königin sprach mit dem König bis in die frühen Morgenstunden darüber, wie sie ihrer Tochter aus dieser Not helfen konnten. Das Einzige, das den beiden dazu noch einfiel, war im ganzen Lande nach jemandem suchen zu lassen, der für dieses Problem eine Lösung wusste und dafür sollte derjenige eine Truhe voller Edelsteine erhalten.

So geschah es, dass eine weise, alte Frau in das Leben der kleinen Prinzessin trat. Sie brachte einen einfachen Spiegel mit, erklärte der Prinzessin und ihren Eltern, dass jeder der den Spiegel besaß Einsicht in sein Herz bekam, solange er nicht selbst dazu fähig war die Worte seines Herzens zu hören. Der König und die Königin konnten dies kaum glauben, jedoch wollten sie nichts unversucht lassen, um ihrer Tochter zu helfen. „Falls der Spiegel unserem Kind hilft den ersehnten Frieden in ihrem Herzen zu finden, werden wir dich gebührend dafür entlohnen“, sprach die Königsmutter zu der weisen, alten Frau. Die alte Frau verneigte sich und ging ihres Weges.

Clarissa nahm den Spiegel mit auf ihr Zimmer und setzte sich davor, ratlos sah sie ihr Spiegelbild an. Wie sollte sie es anstellen die Worte ihres Herzens hören zu können? Das Einzige, das ihr dazu einfiel, war einfach ihr Spiegelbild zu fragen. „Kannst du mich hören mein liebes Herz?“ „Natürlich, ich höre dich immer nur du kannst mich nie verstehen, obwohl ich immer wieder mit dir spreche“, vernahm die Prinzessin eine leise Stimme. „Oh, das versteh ich nicht, warum konnte ich nie zuvor deine Worte vernehmen, wollte Clarissa wissen?“ „Deine ganze Aufmerksamkeit war auf die Stimme deines Verstandes gerichtet.

Er spricht sehr viel und laut, doch Vieles, was er erzählt, trifft nicht auf meine Wünsche zu. All deine Besitztümer, Spielsachen, Kleider und auch das Feste feiern sind sehr schön, aber nicht das, was ich brauche“, erklärte das Herz dem Mädchen. „Dann sage mir bitte, was für dich wichtig ist“, antwortete die kleine Prinzessin. „Ich möchte mit dir durch grüne Wiesen laufen, auf Bäume klettern, Blumen pflücken, am Tag die Vögel und nachts die Sterne beobachten. In einem See baden, mit anderen Kindern oder auch mit dir allein spielen, tanzen, singen und lachen. Denn dann kehrt endlich Ruhe und Frieden in mir ein“, antwortete das Herz. Clarissa war erstaunt, nie zuvor hatte sie solche Sachen gemacht, doch ihr war klar, wenn sie es wagen würde all das auszuprobieren, würde es ein großes Abenteuer für sie werden.

Die Prinzessin bedankte sich bei ihrem Herzen und ging zu ihren Eltern, um von ihren Neuigkeiten zu berichten. Der König und die Königin hörten staunend zu und willigten ein Clarissa bei all diesen Vorhaben zu unterstützen. So geschah es, dass eine kleine Prinzessin auf Bäume kletterte, Blumen pflückte, im See badete, Vögel beobachtete, mit den Dorfkindern spielte, tanzte und lachte. Nachts die Sterne durch ein Fernrohr oder mit freiem Auge bewunderte und das Schöne an alle dem war, dass diese große Unzufriedenheit im Herzen von Clarissa verschwand und die Prinzessin glücklich und zufrieden wurde.

So vergingen Tage und Wochen, als plötzlich die alte, weise Frau wieder auf Besuch ins Schloss kam, um sich nach dem Wohlergehen der Prinzessin Clarissa zu erkundigen. Die Königseltern empfingen sie und erzählten ihr voller Freude von der Genesung ihrer Tochter.

„Das freut mich zu hören und da es jetzt dem Herzen ihres Kindes gut geht, werde ich meinen Spiegel wieder mitnehmen“, gab die weise, alte Frau zur Antwort. Erschrocken erwiderte die Königsmutter: „Oh nein, bitte nicht, wir geben dir Gold und Edelsteine so viel du nur tragen kannst, aber bitte lasse deinen Spiegel hier. Meine Tochter benötigt ihn, um weiterhin die Stimme ihres Herzens hören zu können“. „Das ist nicht mehr nötig, denn wer einmal auf sein Herz gehört hat, braucht nicht mehr seine Hilfe. Ich brauche den Spiegel für andere Menschen, um ihnen aus ihrer Not zu helfen“, erklärte die weise, alte Frau der Königin. Die Königsmutter vertraute diesen Worten und so nahm die weise, alte Frau ihren Spiegel und die angebotenen wertvollen Steine mit, verabschiedete sich und ging davon.

Und genauso wie es die Frau prophezeit hatte, war es auch, Prinzessin Clarissa hörte auch ohne Hilfe des Spiegels die Stimme ihres Herzens. Denn alles was sie von nun an machte, war im Einklang mit ihrem kleinen Herzen. Falls auch du die Stimme deines Herzens nicht hören kannst, dann verzage nicht, sondern vertraue auf eine Begegnung mit der weisen, alten Frau und dem Spiegel des Herzens.



Mariechen entdeckt ihre Gabe

In einem kleinen Dorf lebte ein kleines Mädchen Namens Mariechen mit ihren Eltern. Ein großer Garten umgab das Häuschen, in dem sie mit ihrer Familie wohnte. Es wuchsen sehr viele Blumen und Bäume in diesem Garten. Einer dieser Bäume war Mariechen besonders ans Herz gewachsen, es war der Ahornbaum. Das Mädchen spürte eine angenehme Wärme und Stärke, die dieser Baum für sie ausstrahlte. Mariechen verbrachte viele Stunden bei dem Ahornbaum, am liebsten saß sie bei ihm und streichelte ihn mit ihrer kleinen Hand am Stamm. Manchmal sogar umarmte sie ihn.

Es war dem kleinen Mädchen selbst nicht bewusst, warum gerade dieser Baum sie so magisch anzog. Mariechens Eltern huschte immer ein Lächeln über das Gesicht, wenn sie ihre kleine Tochter so verträumt und glücklich bei dem alten Baum sahen.

Eines Tages, als Mariechen wie so oft bei ihrem Ahornbaum saß und zufrieden dem Gezwitscher der Vöglein lauschte, hörte sie eine tiefe und etwas raue Stimme „hallo Mariechen“ sagen. Erschrocken von der Stimme sprang sie auf und blickte ängstlich um sich. Das kleine Mädchen konnte niemanden entdecken, weit und breit war keine Menschenseele zu sehen. Verblüfft schaute Mariechen sogar zur Baumkrone empor, vielleicht hatte sich ja dort wer versteckt und machte sich einen Spaß daraus, sie zu erschrecken. Jedoch sah sie nur die großen Äste mit ihren saftigen grünen Blättern und ein kleiner Spatz, der auf einem dieser Äste saß. „Ich bin es liebes Mariechen der mit dir spricht“, hörte das Mädchen wieder die Stimme sagen.

Mariechen antwortete: „Wer ist ich“. „Ich der Ahornbaum“. „Das gibt es doch nicht, ein Baum, der spricht“, antwortete das kleine Mädchen. „Doch glaube mir, kaum ein Mensch hat die Gabe, Bäume oder Pflanzen sprechen zu hören. Doch du liebes Mariechen hast sie“, antwortete der Ahornbaum. Ungläublich starrte das kleine Mädchen auf den alten Baum, doch zugleich freute sich ihr kleines Herz über diese Begebenheit. „Schön jetzt können wir uns viele spannende Geschichten voneinander erzählen“, freute sich Mariechen. „Du bist sicher schon sehr alt und hast vieles erlebt, ich bin schon sehr neugierig auf deine Erzählungen“. „Ja, das habe ich und ich berichte dir gerne davon“, antwortete der Baum. So geschah es, dass Mariechen noch mehr Zeit bei dem Ahornbaum verbrachte und gespannt seinen Geschichten lauschte. Am liebsten hörte sie die Erzählung von der Entstehung des alten Baumes.

Vor sehr langer Zeit lebte ein junges Ehepaar in diesem Garten. Der junge Mann schlug seiner Frau vor einen Ahornbaum zu pflanzen, somit hätten sie immer frischen und selbstgemachten Ahornsirup, die junge Frau stimmte freudig zu. Mit viel Liebe und Sorgfalt pflegten die Beiden das noch kleine Bäumchen. Durch diese fürsorgliche Pflege wuchs der kleine Ahornbaum sehr schnell und das junge Pärchen sah mit Freude dabei zu. Als es dann soweit war und der erste Saft aus dem Stamm des Baumes entnommen wurde, machte sich die junge Frau sogleich an die Arbeit, um daraus köstlichen Ahornsirup zu kochen. Aus dem Sirup backte sie einen leckeren Kuchen. Das Ehepaar lud viele Freunde zu einer kleinen Feier ein. Die Gäste waren begeistert von dem Ahornsirup Kuchen und es wurde ein fröhliches Fest für alle.

Die Jahre vergingen und das junge Pärchen lebte glücklich und zufrieden in ihrem kleinen Häuschen mit Garten, bis sie alt waren und starben.

Das Häuschen war daraufhin eine Zeit lang unbewohnt, bis eine Familie mit ihren zwei Kindern, einem Jungen und einem Mädchen einzog. Die Kinder spielten gerne in dem Garten und der Ahornbaum wurde zum Kletterparadies für die Beiden. Bis eines Tages ein Unglück geschah, der Junge kletterte zu weit an einem Ast des Ahornbaumes entlang und stürzte in die Tiefe. Sein lautes Schmerzgeschrei erschreckte seine Mutter, die sofort in den Garten gelaufen kam und den Jungen am Boden neben dem Ahornbaum jammernd liegen sah. Das linke Bein des Buben war gebrochen und es musste geschient werden. Daraufhin lag der Junge für einige Wochen in seinem Bett, um sein Bein zu schonen. Die Eltern verboten den Kindern daraufhin das Klettern an dem Baum. Der Ahornbaum war darüber sehr traurig und fühlte sich schuldig, dass der Junge herabgestürzt war. Als er es Mariechen erzählte, sprach sie tröstende Worte zu ihm: „Sei nicht mehr traurig mein lieber Freund, dich trifft keine Schuld. Ohne Hände ist es unmöglich jemanden aufzufangen.“ Der alte Baum seufzte und dankte Mariechen für die Trost spendenden Worte.

Der Tag verging wie im Flug und es fing an zu dämmern, Mariechen wurde von ihrer Mutter ins Haus gerufen. Sie verabschiedete sich von ihrem Freund und versprach am nächsten Tag sobald wie möglich wiederzukommen. Das Mädchen erzählte weder ihren Eltern noch sonst jemandem von ihrem Erlebnis mit dem Ahornbaum, ihr Gefühl sagte ihr es besser sein zu lassen, denn es würde ihr wahrscheinlich keiner Glauben schenken. So blieb es ein Geheimnis zwischen ihr und dem alten Baum.

Am nächsten Tag als Mariechen von der Schule nach Hause kam und ihre Hausaufgaben erledigt hatte, machte sie sich sogleich auf den Weg in den Garten zu ihrem Freund. Der alte Baum freute sich sehr das kleine Mädchen zu sehen. Mariechen erzählte von den Ereignissen ihres Tages und der Ahornbaum hörte ihr gespannt dabei zu. „Was treibst du eigentlich so den ganzen Tag, wenn ich nicht bei dir bin? Ist es nicht langweilig allein immer auf dem gleichen Platz zu stehen?“ fragte Mariechen ihren Freund. „Nein ich bekomme ja sehr viel Besuch. Unzählige Vögel kommen und setzen sich auf meine Äste, um sich bei mir auszuruhen. Es macht mir große Freude ihrem fröhlichen Gesang und Gezwitscher zu lauschen. Der Wind streift durch meine Äste und ich genieße die kühle Brise. Auf deine Besuche liebes Mariechen freue ich mich besonders. Die Winterzeit ist ein wenig anstrengend für mich, wenn es kalt wird und ich meine grüne Pracht an Blättern verloren habe, werde ich immer ein wenig traurig. Jedoch weiß ich, der Frühling lässt dann nicht allzu lange auf sich warten und mit den ersten warmen Sonnenstrahlen beginnen meine Blätter wieder zu sprießen. Es ist jedes Mal eine große Freude für mich, die neue Pracht an Blättern an meinen Ästen zu fühlen. Besonders schön ist es, wenn du mit deinen Eltern den Ahornsaf aus meinem Stamm abzapfst. So kann ich euch jedes Jahr ein kleines Geschenk machen und das macht mich sehr glücklich“, antwortete der Ahornbaum. „Wie ist es für dich, wenn du alle Blätter im Winter verloren hast und du ganz nackt bist, ist dir dann nicht sehr kalt?“ „Wollte das kleine Mädchen wissen.“ Natürlich ist es schon kälter ohne sie und den warmen Sonnenstrahlen. Meine Wurzeln, die tief in der Erde verwachsen sind geben mir dann genug Wärme, um zu überleben.

Sie führen mir auch alle Nährstoffe aus der Erde zu, die ich zum Leben und Wachsen brauche. Der Schnee bringt mir ein wenig Wärme von außen und wenn sich eine weiße Schneedecke über meine großen Äste legt, fühle ich mich wieder wohlig warm", sprach der alte Baum. Und wieder verging die Zeit rasend schnell bei der Unterhaltung der beiden Freunde, Mariechen musste zurück ins Haus. Sie umarmte den Ahornbaum und wünschte ihm eine gute Nacht.

So vergingen die Tage und Wochen der Herbst brach herein und die Blätter des alten Ahornbaumes verfärbten sich zu einem schönen Rotton. Mariechen und ihre Mutter reichten die auf den Boden gefallenen Blätter zusammen und brachten sie zu dem Komposthaufen. Denn der Winter ließ nicht mehr allzu lange auf sich warten. Jetzt konnte das kleine Mädchen nicht mehr so viele Stunden bei dem Baum verbringen, es wurde zu kalt dafür. Der Schnee kam und Mariechen freute sich genauso wie ihr Freund darüber, sie lief zu ihm und jauchzte: „Mein lieber Ahornbaum ist es nicht wunderschön den Schnee zu spüren und für dich ist es jetzt auch von außen ein wenig wärmer geworden". „Oh ja es tut mir richtig gut, diese prachtvolle Schneedecke auf meinen von der Kälte schon ein wenig steif gefrorenen Ästen zu spüren", antwortete der alte Baum.

Der Frühling kündigte sich mit den ersten warmen Sonnenstrahlen an, die Vögel zwitscherten wieder lauter und die Insekten reckten ihre vom Winter steif gewordenen Glieder in der warmen Frühlingssonne. Mariechen spazierte gerade im Garten umher, als sie von ihren Eltern ins Haus gerufen wurde, ihr Vater zog sie zu sich auf seinen Schoß und legte liebevoll seinen Arm um ihre Taille.

"Mein liebes Kind ich muss dir eine Neuigkeit erzählen, da ich eine neue Arbeitsstelle annehmen werde und diese sich an einem anderen Ort befindet, werden wir umziehen müssen. Der Weg von hier ist zu weit, um täglich zu meinem neuen Arbeitsplatz zu fahren." Erschrocken blickte Mariechen ihren Vater an und dicke Tränen kullerten aus ihren Augen. „Nein, ich möchte hier bleiben bei meinen Freunden und meinem Garten", schluchzte Mariechen unendlich traurig. Ihre Mutter kniete sich zu ihr und strich ihr liebevoll über den Kopf. Ihr Vater wiegte sie tröstend in seinen Armen. Als sich Mariechen ein wenig beruhigt hatte, ging sie wieder in den Garten zu ihrem Freund dem Ahornbaum, traurig setzte sie sich zu ihm und lehnte ihr Köpfchen an seinem Stamm. „Was ist los mit dir mein kleines Mariechen, ich spüre deine Traurigkeit, fragte der alte Baum.

Das Mädchen erzählte ihrem Freund die traurige Neuigkeit. Der Ahornbaum seufzte wehmütig und sprach“, ich werde dich sehr vermissen. Jedoch wenn du vor dem Einschlafen ganz fest an mich denkst, werde ich immer in deinen Träumen erscheinen“. Mariechen stand auf, umarmte ihren Freund und sprach: „Tagsüber werde ich dich dann nicht mehr besuchen können und nie wieder werde ich so eine einzigartige Freundschaft, so wie sie zwischen uns Beiden ist erleben“. „Sag das nicht, du weißt jetzt, dass du diese seltene Gabe hast, du kannst überall, wo du auch sein magst, mit Bäumen sprechen, du musst nur genau hinhören. Du wirst sehen, alle Bäume und Pflanzen werden sich über eine Freundschaft mit dir freuen, so wie ich es tue.“ Dankbar über diese tröstenden Worte küsste Mariechen ihren Freund auf seinen Stamm und blieb noch lange bei ihm sitzen.

Der Tag rückte näher an dem Mariechen ihre geliebte Heimat verlassen würde, ihr Herz wurde immer schwerer vor Traurigkeit. Als es dann soweit war, ging sie ein letztes Mal zu ihrem alten Freund, um sich zu verabschieden. „Es ist soweit mein lieber Ahornbaum, morgen früh ziehen wir um, ich werde dich vermissen“, schluchzte das Mädchen. „Vergiss nicht meine Worte, du kannst mich jederzeit in deinen Träumen treffen, vertraue mir. Ich möchte dir ein kleines Geschenk zur Erinnerung mitgeben. Hole dir ein kleines Taschenmesser und schneide ein Stück Rinde von meinem Stamm ab, wenn du es dann vor dem Schlafengehen in deinen Händen hältst, wird es dir leichter fallen dich an mich zu erinnern.“ Mariechen holte ein Taschenmesser und schnitt ein Stück Baumrinde ab. Durch die Worte und das kleine Geschenk von ihrem Freund fühlte sich das kleine Mädchen ein wenig besser. Ein letztes Mal umarmte sie den alten Baum und ging davon.

Der alte Ahornbaum behielt Recht, jede Nacht traf sich Mariechen mit ihm in ihren Träumen und sie hatten viel Spaß miteinander. Das kleine Mädchen lernte noch viele Bäume kennen, mit denen sie sich unterhielt. Doch keiner war so wie ihr geliebter Ahornbaum.



Als der Mond zu lächeln begann

Vor langer, langer Zeit hörte die Sonne den Mond seufzen und fragte ihn: "Mein lieber Freund was ist los mit dir, warum seufzt du so?" „Ach meine liebe Freundin ich bin zu nichts nütze und das macht mich sehr traurig," antwortete der Mond. „Wie kommst du darauf, dass du nutzlos bist wollte die Sonne wissen? "Sieh nach unten auf die Erde, dort ist buntes Leben, Bäume wachsen, Blumen blühen, Ozeane trennen Kontinente, Bäche und Flüsse vereinigen sich, um danach in die großen Meere zu fließen und all die Menschen erfreuen sich daran. Du meine liebe Sonne spendest mit deinen Sonnenstrahlen Licht und Energie für all das Leben auf der Erde. Nur ich trage zu dem Ganzen nichts bei, ich bestehe nur aus Steinen, Sand und Staub. Bei mir gibt es kein Leben, am Tag ist es viel zu heiß und in der Nacht ist es bitterkalt“, jammerte der Mond.“

Daraufhin erklärte die Sonne dem Mond: „Da täuscht du dich aber gewaltig, ohne dich wäre die Erde nicht so wie sie ist. Durch mein Bestrahlen deiner Oberfläche, bringst du Licht in die dunkle Nacht. Den Menschen bereitet es viel Freude nachts bei Vollmond zu spazieren. Manche Menschen glauben daran, dass bei Vollmond viele Kinder zur Welt kommen.

Viele Tiere jagen nur nachts nach Beute und ohne Mondlicht wäre das unmöglich für sie. Durch deine Anziehungskraft mein lieber Freund bremst du die Erde, wärst du nicht, würde sich die Erde viel schneller um sich selbst drehen. Der Tag hätte dann nur acht Stunden auf der Erde. Durch die schnellere Erddrehung käme es zu viel stärkeren Stürmen, die für Mensch, Tier und Pflanzenwelt sehr bedrohlich wären.

Im Sommer wäre die Hitze auf der Erde unerträglich und im Winter könnten die Menschen nur kurz vor die Haustür gehen, wegen der großen Kälte, die dann herrschen würde.

Deine Anziehungskraft auf die Erde unterstützt die Gezeiten, Ebbe und Flut, die Bewegung der Meere. Gäbe es keinen Mond wäre die Wasserbewegung der großen Gewässer sehr gering. Viele Meeresbewohner richten sich nach den Gezeiten aus. Die dort lebenden Schildkröten und Pfeilschwanzkrebse etwa lassen sich mit der Flut an Land spülen, um dort ihre Eier für ihren Nachwuchs abzulegen. Ohne Mond würden viele Tier- und Pflanzenarten auf der Erde nicht mehr existieren.

Also mein lieber Freund, dein Tanz um die Erde bringt Freude und Leben in diese Welt.“ Der Mond staunte über all das Gehörte, nie hätte er gedacht von so großer Wichtigkeit zu sein. Ein Lächeln der Freude breitete sich über sein Mondgesicht und wenn du genau hinsiehst, wirst du dieses strahlende Lächeln nachts am Himmel sehen.

